

Sendung		
1	1 Minute	1 Minute Aufenthaltsdauer neben einem nicht abgeschirmten Brennstab reicht, um eine tödliche Dosis zu erhalten.
1	0,000001 Gramm	Gelangen 0,000001 Gramm Plutonium in die Lunge eines Menschen genügen, dass dieser an Krebs erkrankt.
1	1 Million Euro	Das Kraftwerk Krümmel erwirtschaftet den Betreibern etwa 1 Million Euro Gewinn pro Tag.
2	2,2 Milliarden Euro	Die Sanierung von Morsleben soll nach derzeitigen Schätzungen 2,2 Milliarden Euro kosten. Etwa 40% des dortigen Mülls stammen (abgesegnet von der damaligen Umweltministerin Angela Merkel) von westlichen EVUs, die dafür etwa 0,085 Milliarden Euro bezahlt haben.
2	2,54%	Der Anteil an der weltweiten Endenergie, also der tatsächlich nutzbaren Energie lag für die Kernenergie im Jahr 2003 bei etwa 2,54%.
2	20,37%	Der Anteil an der weltweiten Endenergie, also der tatsächlich nutzbaren Energie lag für die Erneuerbaren Energien im Jahr 2003 bei etwa 20,37%.
3	300 Millionen Euro	Ein laufendes Kernkraftwerk sorgt für etwa 300 Millionen Euro zusätzlichen Gewinn des Betreibers pro Jahr.
3	300.000 Arbeitsplätze	Im Jahr 2009 hatten in Deutschland etwa 300.000 Menschen ihren Arbeitsplatz im Bereich der Erneuerbaren Energien.
3	30.000 Liter	Im Juli 2008 ereigneten sich in Tricastin gleich 3 Unfälle. Unter anderem liefen 30.000 Liter Flüssigkeit mit insgesamt 360 Kilogramm Uran aus einem undichten Tank und gelangten in die Flüsse Rhone und Lauzon. Um 6.30 Uhr ereignete sich der Unfall. Erst am Abend wurde das Ereignis von den Behörden gemeldet.
4	4 Milliarden Euro	Sigmar Gabriel beziffert die Kosten für die Sanierung von Asse auf 2-4 Milliarden Euro.
4	40.000 Arbeitsplätze	Im Gegensatz zu den 300.000 Arbeitsplätzen im Bereich der Erneuerbaren Energien Branche bietet die Kernenergie im Moment gerade einmal 40.000 Arbeitsplätze.
5	5 Milliarden Euro	Nach einer Analyse im Auftrag des BMU für das Jahr 2006 haben die Erneuerbaren Energien den Verbrauchern über der Merit Order Effekt an der Strombörse einen Preisvorteil von rund 4,98 Milliarden Euro erwirtschaftet.

6	62.062 GWh	Bei E.on stammten im Jahr 2008 von 122.259 GWh in Deutschland produziertem Strom 62.062 GWh aus Kernkraft. Das sind über 50% des lukrativen Handelsproduktes Strom, das durch den Atomkonsens wegfallen wird. Etwa 70% von E.ons Kernkraftwerkskapazitäten stehen in Deutschland. Dadurch wird das besonders starke Engagement E.ons für die Laufzeitverlängerungen nachvollziehbar.
6	6 MW	Die bisher größten Windkraftanlagen haben eine Leistung von 6 MW. Die Norweger planen mittlerweile sogar eine 10 MW-Windkraftanlage für den Offshore-Betrieb.
6	6 Monate	Windkraftanlagen benötigen viel Energie in der Herstellung. Sie erzeugen aber auch große Mengen Strom. Im Binnenland produzieren Windkraftanlagen nach 6-7 Monaten Plusenergie, im Küstenbereich nach 3-4 Monaten. Das schaffen nur erneuerbare Energien. Sowohl fossile, als auch Kernkraftwerke müssen beständig Energie von außen zuführen und rutschen deshalb immer weiter in einen energetisch negativen Bereich.
7	7 Minuten	Laut dem ehemaligen Chef der Konstruktionsabteilung bei Vattenfall Lars-Olov Högelund fehlten bei dem Störfall in dem Atomkraftwerk Forsmark am 26. Juli 2006 nur 7 Minuten zum Kontrollverlust. Eine Kernschmelze wäre die Folge gewesen.
7	7 Kernkraftwerke	Im Jahr 2007 standen in Deutschland zeitweise 7 Kernkraftwerke gleichzeitig still. Trotzdem hat Deutschland Strom exportiert.
8	0,8 Millionen Euro	Das kleinere Kraftwerk Brunsbüttel erwirtschaftet den Betreibern etwa 0,8 Millionen Euro Gewinn pro Tag.
8	8 Quadratmeter	Auf etwa 8 Quadratmeter kann Photovoltaik 1000 kWh Sonnenstrom pro Jahr produzieren.
8	8 Tonnen	Für den Betrieb von Kernkraftwerken muss man Uran anreichern. Für jede Tonne angereichertes Uran fallen etwa 7 Tonnen abgereichertes Uran an. Das meiste des deutschen abgereicherten Urans lagert in Russland in geschlossenen Städten. Anwendung findet das sogenannte U238 in Uranmunition, die viel im Kosovo und im Irak eingesetzt wurde. Beim Aufprall zerstäubt die Uranmunition und kontaminiert die Umgebung. Der radioaktive Staub strahlt einige Milliarden Jahre.

9	1999	<p>Im Kernkraftwerk Brunsbüttel führte am 17. September 1999 eine Wasserstoffexplosion zum vollständigen Bruch einer vier Zentimeter dicken Leitung. Sechs Tonnen radioaktiver Dampf entwichen.</p> <p>Speziell bei dem Bautyp der Siedewasserreaktoren kam es bereits vor 1999, aber auch danach zu schwerwiegenden Wasserstoffexplosionen. Weitere gefährliche Detonationen ereigneten sich im Mai 1987 in Gundremmingen, im November 1987 in Krümmel und ein weiteres Mal in Brunsbüttel im Dezember 2001. 2001 zerbarsten in Brunsbüttel 3 Meter Rohrleitung in unmittelbarer Nähe des Reaktors.</p>
9	2009	<p>6,22 Milliarden Euro investierten Privathaushalte im Jahr 2009 in Erneuerbare Energien. Die vier großen Energieversorger investierten im gleichen Jahr dagegen nur 4,28 Milliarden Euro in die Strom- und Wärmeerzeugung.</p> <p>Die Bürger zeigen sich damit als Motor für Wirtschaftswachstum und Systemumbau. Trotz dieser klaren Tendenz streicht die derzeitige Bundesregierung den privaten Menschen Investitionsanreize und die großen Konzerne sollen durch Laufzeitverlängerungen gepuscht werden.</p>
10	10 Milliarden Becquerel	<p>Ein Kernkraftwerk darf jedes Jahr ganz legal etwa 10 Milliarden Becquerel radioaktives Jod 131 in die Luft abgeben.</p>
10	10 Tage	<p>Nach Informationen von IPPNW wurden bis 1998 weltweit 2058 Atomtests durchgeführt. Rein rechnerisch heißt das, es fand zwischen 1945 und 1998 etwa alle zehn Tage ein Test statt.</p>
11	11. Oktober 1957	<p>Am 11. Oktober wurde am Fabrikgelände von Windscale (umbenannt in Sellafield) der Alarm ausgelöst. Seit dem Vortag um 5:40 Uhr trat aus dem Schornstein des Atomreaktors Strahlung aus. Daraufhin hatte die Belegschaft einen Reaktorbrand erkannt. Die Bevölkerung wurde nicht informiert. Erst am 12. Oktober war der Brand gelöscht. Die Bevölkerung wurde erst am Tag nach dem Ende des Brandes gewarnt. Milch wurde eingesammelt und in der irischen See verklappt. Der am 26. Oktober fertiggestellte Untersuchungsbericht wurde geheim gehalten. Was in Windscale (mittlerweile Sellafield) im Oktober 1957 ablief, erfuhren die Briten erst 30 Jahre später.</p>
12	0,12%	<p>Laut der Gesellschaft für Reaktorsicherheit (GRS) kommt es in einem deutschen Atomkraftwerk während einer Betriebszeit von 40 Jahren mit einer Wahrscheinlichkeit von 0,12 % zum Super-GAU. Dabei ist menschliches Versagen noch nicht eingerechnet.</p>
13	13	<p>Fordern Sie Ihr Schicksal nicht heraus.</p>

14	14%	<p>Der Anteil der erneuerbaren Energien am gesamten deutschen Bruttostromverbrauch soll im Jahr 2020 mindestens 30% betragen. Zu diesen 30% fehlen uns gerade mal 14%. Wenn die derzeitige Regierung den Ausbau der Erneuerbaren Energien nicht massiv ausbremst, ist das leicht zu erreichen.</p> <p>Der Bundesverband Erneuerbare Energien geht in einem vorsichtigen Szenario von 47% Erneuerbaren Energien bis 2020 aus, wenn der Weg wie in den letzten Jahren fortgesetzt wird.</p>
15	15,39 Cent	<p>Im September 2009 zahlten die Stromverbraucher im Schnitt 15,39 Cent pro kWh Strom aus Erneuerbaren Energien. Weht viel Wind ist der zu zahlende Durchschnitt niedriger, denn Wind ist der Kostensenker unter den Erneuerbaren Energien.</p> <p>Teilt man diese 15,39 Cent auf, dann bleibt gar nicht mehr so viel Unterstützung, die wir für die Erneuerbaren Energien zahlen. Rechnet man die 15,39 Cent gegen die positiven Seiten der Erneuerbaren Energien, wie preissenkender Effekt auf der Strombörse, weniger Rohstoffimport oder Steuereinnahmen aus den 300.000 Arbeitsplätzen (ganz zu schweigen von den vermiedenen Folgekosten) machen die deutschen Bürger eigentlich ein Plus-Geschäft.</p>
16	16. Juli 1979	<p>Uranbergbau hinterlässt Millionen Tonnen radioaktive Rückstände in flüssiger Form, die sogenannten Tailings. Am 16. Juli 1979 bricht bei der Churchrock Mine in New Mexico ein Damm. 370.000 Kubikmeter radioaktives Wasser und 1.000 Tonnen kontaminiertes Sediment verseuchen großräumig die Weidegründe um den Rio Puerco. Für die vor allem von der Schafzucht lebenden Navajos war dies eine Katastrophe. Fleisch und Wolle waren aufgrund der radioaktiven Verseuchung unverkäuflich, viele Tiere verendeten, die Menschen haben mit starken gesundheitlichen Problemen zu kämpfen.</p>
17	17 Kernkraftwerke	<p>In Deutschland sind noch 17 Kernkraftwerke in Betrieb. Vier davon hätten bei normalem Betrieb längst vom Netz gemusst.</p>
18	18,4 kg	<p>Im August 2009 wird bekannt, dass in dem vorübergehenden Atommülllager Asse 18,4 kg mehr Plutonium untergebracht sind, als bisher angenommen. Statt 9,6 kg befinden sich in Asse tatsächlich 28 kg Plutonium.</p>
19	19 kg	<p>Gemäß einem eigenen Bericht ist in der Wiederaufbereitungsanlage in Sellafield Plutonium "verloren gegangen". 2004 waren es 19 kg (Material für 4-5 Atombomben) und 2005 sogar 30 kg (Material für 7-8 Atombomben). Dabei heißt es, dass in Sellafield alles gezählt wird "was hereinkommt oder hinausgeht". Dabei könne es zu Fehlern kommen, meint ein Insider.</p>
20	20 Millionen	<p>Niger lieferte im Jahr 2006 fast 9 Prozent der Welturanproduktion. Der Uranhandel brachte dem Land gerade einmal 20 Millionen Dollar ein.</p>

21	21. Jahrhundert	Wenn wir es richtig anpacken, versorgt sich die Menschheit bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts zu 80% mit erneuerbaren Energien. Dabei könnte nach einem Szenario, das Experten des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt für Greenpeace erstellt haben, fast der gesamte Strom aus Erneuerbaren Energien bereitgestellt werden. Die hohen Investitionen würden sich allein durch die eingesparten Brennstoffkosten aus dem Bereich der Stromproduktion rechnen. Das ist, bei richtiger Umsetzung, die Chance für mehr Gerechtigkeit auf dieser Welt. Die Umsetzung hängt aber von dem Willen der Politiker ab.
22	22 Gramm	Ein offshore Windpark emittiert im Schnitt 22 Gramm CO2 pro kWh Strom. Ein Atomkraftwerk mit Uran aus einem Importmix stößt 32 Gramm pro kWh aus. Forscher weisen darauf hin, dass sich die CO2 Bilanz (und auch die übrige Umweltbilanz) in naher Zukunft noch deutlich verschlechtert, wenn auf weniger ergiebige Uranquellen ausgewichen werden muss.
23	23 Gramm	Ein onshore Windpark emittiert im Schnitt 23 Gramm CO2 pro kWh Strom. Ein Atomkraftwerk mit Uran aus Russland emittiert 65 Gramm pro Kilowattstunde. Nicht mit berücksichtigt werden dabei die Emissionen, die durch den Abbau der Kraftwerke, eine eventuelle Renaturierung der zerstörten Landschaften oder die Lagerung des Atom Mülls entstehen.
24	24.000 Jahre	Die Republik der Marshallinseln im westlichen Pazifik war in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts Treuhandgebiet der USA. Die USA nutzte die Inselgruppe als Testgebiet für Atombomben. Einige Gebiete sind im Nachhinein für 24.000 Jahre zum Sperrgebiet erklärt worden.
25	25. April 1986	Im Lenin-Kraftwerk wird ein Test eingeleitet. Es soll geprüft werden, ob man bei einem Stromausfall die Rotationsenergie der Turbine noch übergangsweise zur Stromerzeugung nutzen kann, bis die Notstromaggregate hochgefahren sind.
26	26. April 1986	Der Block 4 des Atomkraftwerkes Tschernobyl explodiert. Obwohl die Situation offensichtlich war, beharrt die Kraftwerksleitung noch bis zum Abend des 26. April darauf, dass der Reaktor intakt sei und nur gekühlt werden müsse. Diese Meldung wurde auch nach Moskau übermittelt und ist wahrscheinlich einer der Hauptgründe für die späte Evakuierung der Stadt Pripjat. In einer vom Tschernobylministerium der Ukraine publizierten Arbeit wurde in der Ukraine eine Vervielfachung der Erkrankung des Endokrinen Systems (25fach), des Nervensystems (6fach), des Kreislaufsystems (44fach), der Verdauungsorgane (60fach), des Haut- und Unter gewebes (50fach), des Knochen-Muskel-Systems und der Psychischen Störungen (53fach) registriert.

27	27.000 Tonnen	Für die Stromproduktion ist nur leicht spaltbares Uran nutzbar. Das bedeutet, dass in den Brennelementen mehr von dem leicht spaltbaren Uran enthalten sein muss. Deshalb muss der Brennstoff für Atomkraftwerke "angereichert" werden. Pro Tonne angereichertem Uran fallen mindestens 7 Tonnen abgereichertes Uran an. Aus der deutschen Anreicherungsanlage in Gronau wurden mindestens 27.000 Tonnen Uranmüll nach Russland entsorgt. Einzige Verwendung für abgereichertes Uran: Ummantelung der Uranmunition.
28	28. April 1986	Im schwedischen Atomkraftwerk Forsmark werden über 14mal höhere Radioaktivitätswerte gemessen. Der Kraftwerksleiter verfügt Alarmstufe 2. Die Bevölkerung wird benachrichtigt und das Kraftwerk evakuiert. Etwas später werden auch in Norwegen und Finnland erhöhte Strahlenwerte gemessen. Als Quelle vermutet man ein Kernkraftwerk im Raum Kiew. Die sowjetischen Behörden dementieren vorerst alles. Erst gegen 21 Uhr sendet die sowjetische Nachrichtenagentur TASS eine Erklärung des Ministerrates der UDSSR zu dem GAU in Tschernobyl.
29	29. April 1986	In Deutschland erfolgt am 29. April 1986, also 3 Tage nach dem Unfall, die erste offizielle Meldung darüber, dass sich in der Sowjetunion "offenbar ein ernster Atomunfall ereignet hat."
30	30 Milliarden Becquerel	Ein Kernkraftwerk darf jedes Jahr ganz legal etwa 30 Milliarden Becquerel radioaktive Schwebstoffe in die Umgebung abgeben.
31	§ 31	Nach § 31 des Gesetzes über die friedliche Verwendung der Kernenergie und den Schutz gegen ihre Gefahren, werden die Atomkraftwerksbetreiber dazu verpflichtet, für alle Personen- und Sachschäden zu haften, die durch den Betrieb und/oder einen Unfall eines AKWs entstehen. Die Bundesregierung entlastet jedoch die Betreiber mit einer verdeckten Subvention. Die Betreiber sind von der Verpflichtung enthoben, angemessene Versicherungsverträge abzuschließen. In Deutschland beträgt die Haftungsdeckung für ein AKW um die 2,5 Mrd. Euro, während bei einem Unfall mit etwa 5.350 Mrd. Euro gerechnet wird. Bei einer adäquaten Versicherungspflicht, würde ein Aufschlag von 1,80 Euro pro produzierter kWh fällig werden.
32	32 Gramm CO2/kWh	Ein Atomkraftwerk emittiert pro produzierter kWh Strom im Schnitt 32 Gramm CO2. Kommt der Rohstoff Uran aus Russland, emittiert ein Atomkraftwerk 65 Gramm CO2 pro kWh. Die CO2 Bilanz wird sich in Zukunft voraussichtlich noch deutlich verschlechtern, wenn auf weniger ergiebige Uranquellen ausgewichen werden muss.

33	33%	<p>Der Wirkungsgrad eines Kernkraftwerkes liegt bei etwa 33%.</p> <p>67% der Energie bleiben als unliebsame Wärme übrig und müssen heruntergekühlt werden. Meist geschieht dies über Flüsse. Das führt im Sommer zu Problemen. Teilweise werden die natürlichen Gewässer überhitzt. In Frankreich ist oft zu wenig Wasser vorhanden. Kraftwerke müssen abgeschaltet werden. Der Strom wird importiert, meist aus Deutschland.</p>
34	34 Jahre	<p>34 Jahre ist Neckarwestheim mittlerweile alt und ist längst überfällig. Allerdings zögert EnBW das Abschalten des pannenanfälligen Reaktors weiter hinaus. Der Konzern hofft auf Laufzeitverlängerungen aus Berlin und hat die Leistung des AKWs seit einiger Zeit um gut zwei Drittel gedrosselt um Laufzeiten zu sparen. So beweisen sie ganz nebenbei, dass auch der Strom aus diesem Kernkraftwerk eigentlich nicht notwendig ist.</p>
35	2035	<p>Bereits im Jahr 2035 wird Uran knapp. Ob der Rohstoff früher oder später zuneige geht, ist stark umstritten und hängt von der Anzahl der Kraftwerke ab. Allerdings zeigt die Jahreszahl, dass auch Uran eine endliche Resource ist.</p>
36	36 Prozent	<p>Nach Angaben des Bundesverbands WindEnergie e.V. aus dem Jahr 2009 kam der Strom in Brandenburg damals bereits zu 36 Prozent aus Windenergie, in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern sogar zu über 40 Prozent.</p>
37	37-fache Leistung	<p>Laut dem Marktforschungsunternehmen Isuppli Corporation wird die solarthermische Stromproduktion im Jahr 2014 rund 37-mal größer sein, als 2009. Die installierte Leistung wäre dann weltweit 10,8 Gigawatt (GW). Um diese Leistung zu erreichen, seien nicht unbedingt neue Anlagen nötig. Die Fertigstellung der in der Entwicklung befindlichen Kraftwerke würde ausreichen. Das Unternehmen sagt voraus, dass die Photovoltaik zusätzlich um das Sechsfache wachsen und bis 2014 eine installierte Leistung von 45,2 GW erreichen werde.</p>
38	§ 38	<p>Nach § 38 aus dem Atomgesetz leistet der Bund für Schäden, die durch einen Reaktorunfall verursacht werden, Ersatz, wenn ein Ausgleichsanspruch gegen den Betreiber einer Kernanlage nicht durchsetzbar ist. Im Mai 1986 ist durch den Reaktorunfall in Tschernobyl der erste Anwendungsfall für die Ausgleichsregelung eingetreten. Das Bundesverwaltungsamt hat über 150 Millionen Euro an ca. 300.000 Antragsteller ausgezahlt. Dabei ging es zum Beispiel um Schäden von Milcherzeugern, Gemüseerzeugern und Gemüsehändlern.</p>

39	39 Kilo	Beim Abbau eines Reaktors in Cadarache in Südfrankreich wurden im Juni 2009 39 Kilo Plutonium entdeckt, die nirgends verzeichnet waren. Mit dieser Menge könnten laut Greenpeace etwa 5 Atombomben gebaut werden. Gemeldet wurde der Zwischenfall erst im Oktober. Die französische Atomaufsichtsbehörde war entsetzt und stellte die Arbeit an dem stillgelegten Reaktor sofort ein, da eine große Menge Plutonium am selben Ort nach ihrer Aussage zu einer gefährlichen Kettenreaktion führen könnte.
40	40 Milliarden Euro	40 Milliarden Euro Forschungsgelder hat der Bund laut DIW (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung seit Beginn der Kernforschung 1950 bereitgestellt. Das Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft stellt noch mehr Subventionen heraus: 60,8 Mrd. € Finanzhilfen, 64,8 Mrd. € Steuervergünstigungen sowie 39,1 Mrd. € Förderwert von budgetunabhängigen staatlicher Regelungen
41	41%	Seit 1999 forscht das Fraunhofer ISE Institut an so genannten metamorphen Mehrfachsolarzellen, eine spezielle Art der Solarzellen aus III-V-Halbleiterkombinationen. Am 14.01.2009 gab das Institut bekannt, dass sie für die Umwandlung von Sonnenlicht in elektrischen Strom erstmals einen Wirkungsgrad von 41,1% erzielt haben.
42	42%	Im Nordosten von Deutschland hat die Windenergie mit 42% den zweithöchsten Anteil am Nettostromverbrauch, hinter Sachsen-Anhalt mit 48%. In Schleswig-Holstein sind es 41%, in Niedersachsen 23%.
43	43 Betriebsjahre	Als erste nukleare Anlage in Deutschland nahm das sogenannte "Garching Atom-Ei" am 31. Oktober 1957 den Betrieb auf. Endgültig abgeschaltet wurde der Reaktor nach fast 43 Betriebsjahren im Jahr 2000.
44	44 Atombomben	1966 eröffnet Frankreich die größte Atombomben Testreihe. Auf französisch Polynesien werden insgesamt 167 Tests durchgeführt. Davon finden 44 oberirdisch und 123 unter Wasser statt.
45	1945	1945 warfen die USA zwei Atombomben auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki. Durch die Druckwelle, die entstandene Hitze und die Strahlung starben in Hiroshima 70.000 Menschen sofort, in Nagasaki etwa 22.000. Eine Studie von Dr. Takeshi Ohkita beobachtete die folgenden 5 Jahre und geht von weiteren 200.000 Todesfälle durch radioaktiven Fallout und Krebs aus.
46	46 Reaktoren	In Deutschland stehen insgesamt 46 Reaktoren. 25 sind allerdings bereits abgeschaltet und müssen als radioaktiver Abfall entsorgt werden. 17 Kernkraftwerke laufen noch. Zusätzlich sind 4 Forschungsreaktoren in Betrieb.

47	47%	Nach einem vorsichtigen Szenario des Bundesverbandes Erneuerbare Energien können wir in Deutschland bis 2020 47% Erneuerbare Energien im deutschen Stromnetz haben. Dafür benötigen wir Regelenergie, intelligente Netze und Speicherkapazitäten. Laufzeitverlängerungen wirken als Ausbaubremse.
48	48 Stunden	Nach nur 48 Stunden richteten sich bei einer Emailaktion vom 6. September 2010 über 50.000 Unterzeichner gegen die Atompläne der Berliner Regierung. Am 13. September zählte campact fast 87.000 versandte Mails an die Kanzlerin.
49	49.800.000.000 Euro	Nach den Energieszenarien der Bundesregierung (August 2010) müssten die Deutschen Kernkraftwerke bei 28 Jahren Laufzeitverlängerungen für 49.800.000.000 Euro nachrüsten. Bei 4 Jahren Laufzeitverlängerungen erstaunlicherweise nur etwa ein achtel davon. Diese Kosten werden in den Szenarien nicht nach notwendigen Maßnahmen berechnet, sondern nach Laufzeiten.
50	50 Container	Sobald das Endlager "Schacht Konrad" in Gorleben in Betrieb genommen wird, sollen - gesehen auf mindestens 27 Jahre - pro Woche durchschnittlich 50 Container mit leicht- und mittelradioaktivem Abfall verteilt auf einen Zug mit 10 LKWs quer durch Deutschland nach Salzgitter gebracht werden.
51	1951	Am 27. Januar 1951 startet die "Operation Buster Jungle". Die Western-Shoshone-Region wird von der US-Regierung, ohne vertragliche Regelung mit den Indianern, zum Testgebiet ernannt. In den 50er und frühen 60er Jahren hat die US-Regierung dort etwa 100 oberirdische Atombombentests durchgeführt. Nach dem amerikanischen "National Cancer Institute" führen diese Tests zu 11.300 oder sogar bis zu 212.000 zusätzlichen Krebsopfern.
52	54 Millionen	Der Aufbereitungsprozess von Uranerz ist sehr wasseraufwendig. Laut einem Namibischen Wasserversorger würden nach Inbetriebnahme der geplanten Uranminen im Land jährlich 54 Millionen Kubikmeter Wasser fehlen, elfmal so viel wie sich im gesamten Omaruru-Omdel-Delta gewinnen lassen.
53	68.000 Tonnen	Weltweit werden etwa 68.000 Tonnen Uran pro Jahr verbraucht. Jede Tonne hinterlässt ein vielfaches an strahlenden Rückständen in Form von radioaktivem Geröll, strahlenden Schlämmen und abgereichertem Uran. Die Tailings (Abfallschlämme aus dem Uranbergbau) setzen noch 85% der ursprünglichen Radioaktivität frei, die erst nach einigen Hunderttausend Jahren langsam abnimmt. Diese Tailings sickern teilweise ins Grundwasser. Wenn die oberen Schichten trocknen, wird radioaktiver Staub in die Umgebung verweht.
54	1972	US-Präsident Nixon erklärte ehemalige Uranbergbaugebiete wegen der großräumigen und andauernden Verseuchung 1972 zu nationalen Opferlandschaften, den "National Sacrificed Areas".

55	120%	Kleinkinder, die in der Nähe von Kernkraftwerken wohnen, haben eine um 120% höhere Wahrscheinlichkeit an Leukämie zu erkranken.
56	315 Kraftwerke	Weltweit befinden sich 435 Atomkraftwerke in Betrieb. Diese Kraftwerke produzierten 2003 2,54% der weltweit notwendigen Endenergie. Ausgehend von diesen Zahlen würden die 315 Kraftwerke, denen wir heute unsere Karten widmen, 1,84% des weltweiten Endenergiebedarfs decken. Die 17 deutschen Kernkraftwerke decken demnach gerade einmal 0,01% des weltweiten Endenergiebedarfs. Dies zeigt, dass die Kernkraft mit effektivem Klimaschutz nichts zu tun hat und schließt mit der Zahl 1 gleichzeitig den Kreis zu unserer ersten Karte.

Ein Service von www.projekt21plus.de, Tel. 089 - 35 65 33 44 (Alle Angaben ohne Gewähr)

projekt21plus⁺